

Die Wählerarbeit der Komintern

Künftirchner Bergarbeiterstreik von Moskau dirigiert — Ein Schändnis der Komintern

hs. Budapest, 2. November.

Der von den ungarischen Behörden gegebene Verdacht, daß der festsame Streik der Bergarbeiter in Künftirchen auf kommunistische Wählerarbeit zurückzuführen sei, hat sich nunmehr bestätigt. Die Budapest Polizei hat nunmehr einwandfrei feststellen können, daß im Austauschwege von Moskau zurückgekommene Personen unter Führung eines gewissen Otto Hoffmann kurz vor dem Ausbruch des Streiks in Künftirchen erschienen sind, um mit dem Beginn des Streiks wieder zu verschwinden. Es gelang der Polizei, diese Leute, wegen schwerer Verbrechen in verschiedenen Staaten verurteilte kommunistische Döner, festzunehmen.

Die Verhafteten gaben zu, den Streik organisiert zu haben und dazu von Moskau beauftragt gewesen zu sein; nur Hoffmann leugnete jede Beteiligung am Streik und sprach mit in der Verhör durch das geschlossene Fenster auf die Straße. Er wurde mit einem Schädelbruch und schwereren Verletzungen ins Gefängnis-Spital gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Das Ergebnis des Verhörs mit den anderen Agitatoren führte zur Verhaftung von 11 weiteren kommunistischen Rädelsführern. Die zahlreichen Beweise für die neu aufgeklebte Wählerarbeit der kommunistischen Internationale, die in der letzten Zeit erbracht werden konnten, haben die Moskauer Drahtzieher veranlaßt, ihre Maske zu lüften. Sie tun dies mit einem Zynismus, der keinesfalls zu unterschätzen ist. So konnte vor wenigen Tagen die „Eiländische Zeitung“ einen Aufsatz des offiziellen Organ der Komintern in Moskau, „Kommunistische Internationale“ abdrucken, der sich mit dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund beschäftigt.

Das Sowjetblatt behauptet, daß die kapitalistischen Staaten sich zur Aufnahme der Sowjetunion wegen ihrer wachsenden Macht gezwungen gesehen hätten. Die Sowjetunion sei in dem Augenblick in den Völkerbund eingetreten, als eine wachsende revolutionäre Tätigkeit der breiten Massen in allen kapitalistischen Ländern festzustellen war.

Die revolutionären Arbeiter aller kapitalistischen Länder könnten die Kampferbundenheit mit den Proletariaten Sowjetlands durch nichts besser bekräftigen, als durch die Abwehr des Faschismus und des Kapitalismus. Die revolutionären Arbeiter würden, geführt von den Kommunisten unter der Fahne der proletarischen Diktatur und des Sowjetismus, weiter marschieren, überzeugt, daß nicht nur ein neuer imperialistischer Krieg, sondern eine siegreiche Revolution des Proletariats die Welt vom Kapitalismus, von ihrer Krise, vom Krieg und Faschismus befreien werde.

Ähnlich wie die außenpolitische Aktivität Frankreichs ist auch die verschärfte Wählerarbeit der Komintern auf die inneren Schwierigkeiten der Sowjetunion zurückzuführen, wo Lebensmittelmangel, Verzögerung der Staatsorganisation und eine endlose Kette von Korruptionsskandalen jeden Tag aufs Neue die Schwäche des Systems beweisen. So wurde der in einem Justizskandal verurteilte ukrainische Volkstommisär Slinko mit neun seiner Mitarbeiter des Amtes enthoben und aus der Partei ausgeschlossen. Die Zahl der auf der kommunistischen Partei der Sowjetunion Ausgeschlossenen in den letzten Wochen geht weit über 1000.

Alle diese Berichte aber lassen erkennen, welche ungeheure Leistung Adolf Hitler vollbracht hat, als er mit der Ausrottung des Kommunismus im Deutschen Reich dem deutschen Volk Ruhe zur Aufbauarbeit gab, der Welt aber einen unüberwindlichen Damm gegen das Fortschreiten des Kommunismus nach Mittel- und Westeuropa setzte.

Komintern plant Massenmord in Indien

cg. London, 2. November.

Die englische Zeitung „Morning Post“ veröffentlicht einen sehr bemerkenswerten Bericht ihres Korrespondenten aus Kalkutta. Der englische Berichterstatter schreibt unter anderem:

Während der vergangenen Wochen scheint die Propaganda der Kommunisten in Indien neue Ziele zu verfolgen. Die erreichbaren Dokumente stammen aus Kalkutta, Bombay und Madras. Das kommunistische Komitee in Kalkutta spricht natürlich auch weiterhin vom Terrorismus und fordert die Studenten von Bengal aus, aus dem Beispiele Kalkuttas zu lernen. Ein allgemeines Blutbad im Klassenkampf sei besser, als der einzelne Mord.

In den vereinigten Provinzen ist es jetzt Mode geworden, zur Massenaktion der Hindus gegen die Hindus aufzufordern. Die Gruppe in Bombay, die vielleicht die größte ist, legt sich besonders für die Gewerkschaften und Streikenden ein und verlangt eine gewalttätige Vereitigung der Imperialisten und Kapitalisten. Die Zeitungen in Madras scheinen damit zufrieden zu sein, ein rosiges Bild des Sowjetismus und des Lebens in Russland zu malen. Der Krieg gegen Gott und die Religion ist in

einem Teil der einheimischen Presse der vereinigten Provinzen zu einer getoahneitsmäßigen Auffassung geworden.

Man drängt die Arbeiter dazu, eine vereinigte Front der Streikenden zu schaffen, eine kommunistische Partei, die aus Tausenden von Mitgliedern der kommunistischen Zellen in jeder Fabrik und in jedem Dorf bestehen, zu bilden. Es müsse, so wird betont, eine Befreiung durch die Methoden Lenins und Marxens geschaffen werden. Große Massen der Arbeiter und Bauern müßten sich unter der roten Fahne der Revolution in einen bewaffneten Kampf erheben und die Kapitalisten sowie ihre Helfershelfer vernichten.

Württemberg

844 383 Bibe'n verliehen Stuttgart

Aus der Arbeit der Württ. Bibelanstalt

Stuttgart, 2. November

Das Jahr des 400jährigen Jubiläums der Lutherbibel bildete in der Geschichte der Württembergischen Bibelanstalt einen Markstein besonderer Art, da es die großen Umlaufziffern leit Bestehen des Werkes brachte. 364 482 Vollbibeln, 323 346 Neue Testamente und 156 555 Bibelteile, zusammen 844 383 Exemplare konnten von der Bibelanstalt hinausgeschickt werden an die Schwellegemeinschaften, an die Kirchengemeinden, an Gemeindefamilien, Buchhandlungen und Einzelpersonen. Auch verlegerisch wurde manches wertvolle Neue geschaffen. Vor allem ist die im Frühjahr dieses Jahres herausgekommene „Jugend- und Familienbibel“ und die jetzt erscheinende „Konfessionsbibel“, eine Vollbibel mit angefügter 300 Seiten starker Wortkonkordanz zu erwähnen. Starke Verbreitung fand auch die Ende 1933 erstmalig dargebotene Stuttgarter Senfornbibel, die kleinste aller Bibelausgaben in deutscher Schrift; auch die Jubiläumsschöpfung mit erklärenden Anmerkungen, die Kuboff-Schöpfung-Bibel, die Palästina-Bibel, wurden immer wieder begehrt.

Den Schulen diente die Anstalt mit dem Biblischen Lehrbuch, den Theologiestudierenden und Pfarrern mit den wissenschaftlichen Ausgaben: griechisch, lateinisch, hebräisch. Zu seit vielen Jahren in Vorbereitung stehende Septuaginta Altes Testament in Griechisch geht ihrer Vollendung entgegen und wird im Frühjahr nächsten Jahres erscheinen. Durch Vermittlung der württembergischen Bibelagenten haben wir an die Geistlichen 13 580 Traubibeln und 31 657 Konfirmationsbibeln zur Abgabe an die Brautpaare und Konfirmanden zu einem billigen Preis verabreicht. Für die Kreuzzug Mission befindet sich gegenwärtig ein Neues Testament in der Jabaem-Sprache für Neu-Guinea dem Arbeitsgebiet der Neuen-dettebauer Mission im Druck. Die Württ.

Bibelanstalt begeht ihr 400jähriges Jubiläum in der üblichen Weise am Reformationsfest Sonntag, 4. November, abends 5 Uhr in der Stuttgarter Stiftskirche. Die Festpredigt hat der bekannte Schriftsteller und Seelsorger Kirchenrat D. Hesselbacher, Baden-Baden, übernommen. Jahresbericht und Bibelverteilung Prälat D. Groß.

Söldlicher Unfall in Degersloch

Stuttgart, 2. November.

Nach Donnerstagabend wollte ein 82jähriger Mann von Degersloch die Obere Weinsteige kurz vor der Kreuzung Bahnhofs- und Tübinger Straße überqueren. Als sich ein Straßenbahnzug der Linie 5 näherte, wollte er rückwärtsgehend ausweichen. Ein Auto, das in diesem Augenblick herfuhr, vertrieb ihn offenbar, so daß er unter die Straßenbahn kam. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Stv. Gauleiter Schmidt in Tübingen

Tübingen, 2. Nov. Im überfüllten Schüleraal des Museums sprach am Donnerstagabend der Stv. Gauleiter Schmidt. Er zog in seiner Ansprache zugleich im Auftrag der Partei die Bilanz des abgelaufenen Jahres und gab wegweisende Richtlinien für das kommende. Der Führer habe seine Treue zum Volk in jahrelangem Kampf bewährt und müsse es ablehnen, daß über ihn diejenigen zu Gericht sitzen, die nie gekämpft haben, was der Nationalsozialismus in Zeiten des Kampfes über sich habe ergeben lassen müssen. Der Nationalsozialismus sei keine vorübergehende Angelegenheit, sondern Nationalsozialismus heiße Deutschland und Deutschland heiße Nationalsozialismus. Nach außen hin verlange Deutschland nur seine Gleichberechtigung und Respektierung seiner Ehre. Wir sprechen mit Absicht vom „einigen Deutschland“, an dessen Aufbau wir stehen. Alt und jung soll das Bewußtsein in sich tragen, daß in Deutschland nur eine Kraft, ein Wille den Weg in die Zukunft weist. Alles für Deutschland, alles für unseren Führer und Reichsführer Adolf Hitler. In die Versammlung schloß sich am dem Marktplatz ein Vorbeimarsch vor dem Stv. Gauleiter Schmidt und Kreisleiter Bäumer.

Söldlicher Sturz eines Kindes

Tübingen, 2. Nov. Am Mittwoch früh fuhr der Landwirt und Metzger Johannes Schweizer von Erlangen mit einem Kindersattel aus Feld zum Futterholen. Für den Heimweg ritt, ließen sich die Kinder auf den bedenklichen Wagen. Mächtig schreute das Pferd und ging durch. Durch einen Stoß an einem Stein fielen die Kinder vom Wagen, wobei das vierjährige Töchterchen Helenchen unglücklich starb. Das Kind darauf, das das Kind eintrat.

Am Herd vom Feuer ergriffen

Botenheim, Ob. Badenheim, 2. Nov. Am Donnerstagvormittag durchlief eine Schreckensnachricht die Gemeinde. Die 15jährige Selma Wein, Tochter des Landwirts Karl

führten deutsch-englischen Verhandlungen über Fragen des Zahlungsverkehrs haben am Donnerstag mit der Unterzeichnung eines Zahlungsabkommens ihren Abschluß gefunden. Das Abkommen tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Die erforderlichen Ubergangsbestimmungen werden in der nächsten Tagen erlassen werden.

Das Abkommen regelt drei grundlegende Fragen: Die Bezahlung des laufenden Warenverkehrs zwischen Deutschland und Großbritannien, die Auflösung der rückständigen deutschen Verpflichtungen aus dem Warenverkehr, einschließlich der Liquidierung des Sonderkontos der Bank von England auf Grund des deutsch-englischen Abkommens vom 10. August 1934 sowie die Behandlung der lang- und mittelfristigen Finanzverbindlichkeiten.

Was die Frage der Zahlungen des laufenden Warenverkehrs betrifft, so wird in diesem Abkommen der Grundgedanke des „Neuen Plans“, die ausländische Einfuhr in Einklang mit den für ihre Bezahlung verfügbaren Devisen zu bringen, hier zum erstenmal vertraglich festgelegt. Es ist in dem Abkommen Vorsorge getroffen, daß zwischen der englischen Einfuhr nach Deutschland und den für ihre Bezahlung erforderlichen ausländischen Zahlungsmitteln ein festes Verhältnis hergestellt wird, durch das die Entziehung neuer Rückstände im Warenverkehr vermieden wird. Damit ist dem Gesichtspunkt, daß Deutschland nur so viel einführen will, als es tatsächlich bezahlen kann, Rechnung getragen.

Ueber 2000 Tote in Asturien?

Paris, 2. November.

Nach einer Havasmeldung aus Oviedo sollen beim Aufstand in Asturien 30 Gefallene den Tod gefunden haben. Auf Seiten der Aufständischen seien mehr als 2000 Tote und 3000 Verwundete zu verzeichnen.

Bereidigung der Reichsstatthalter

Berlin, 2. November.

Die Reichsstatthalter wurden am Donnerstag nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung durch den Führer und Reichsführer Adolf Hitler bereidigt. Sämtliche Reichsstatthalter waren bei der Bereidigung anwesend. Die Reichsstatthalter leisteten den gleichen Eid wie die Reichsminister. Am Anschluß an die Bereidigung sprach der Führer über die politischen und wirtschaftlichen Lagefragen.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, fand dann eine eingehende Aussprache über die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik statt, an der sich auch der preussische Ministerpräsident Göring und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Gess, beteiligten.

500 statt 5000 Mann Ehrengarde

Die ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen beim Königsbesuch in Marseille

Paris, 2. November.

Beim Innenministerium ist der erste Bericht über die Sicherheitsmaßnahmen eingetroffen, die anlässlich des Besuchs des Königs Alexander von Südserbien getroffen worden waren. Der Bericht bezieht sich auf die Vorkehrungen in Marseille. Ein zweiter Bericht wird die in Paris getroffenen Maßnahmen darlegen. In den vorliegenden Berichten wird erklärt, daß die Marseiller Polizei keine Schuld treffe, dagegen trage der (zwischen seinem Posten enthobene) Präfet des Departements Rhone-Mündung, Jouanau, die Verantwortung. Er habe sich von dem aus Paris gekommenen Sicherheitsbeamten Anordnungen auferlegen lassen, anstatt im Gegenteil den Pariser Beamten Anweisungen zu erteilen. Außerdem habe der Präfet nicht genügend Truppen angefordert. Zur Bewachung der Straßen wären an sich 5000 Mann notwendig gewesen, in Wirklichkeit habe man aber nur 300 Mann als Ehrengarde eingesetzt.

Seppelin-Luftpost-Vertrag mit U.S.R.

Washington, 2. November.

Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten ist mit Dr. Seppeler grundsätzlich übereingekommen, nach Indienststellung des neuen Seppelin im Juli nächsten Jahres einen Luftpostdienst über den Nordatlantik zwischen Deutschland und Lohsefurt oder Miami einzurichten.

Dr. Seppeler hat der Postverwaltung vorgeschlagen, einen viermonatigen Luftpostvertrag abzuschließen.

Kommunisten verübten einen Bombenanschlag auf das britische Konsulat in Santiago (Kuba). Menschen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist sehr groß.

Bei den kürzlich durchgeführten Gemeindevahlen in Rostock (Zips) konnte sich die Deutsche Partei mit 638 Stimmen und 8 Mandaten auf ihrem bisherigen Stand erhalten. Die Slowaken von der Hlinkapartei gewannen Stimmen, die Kommunisten wurden stark geschwächt.



Bilder vom Tage



Der Führer stattete dem künftigen Olympiastadion einen Besuch ab, um den Stand der Arbeiten an dem kommenden Olympiastadion kennenzulernen. Neben ihm Reichsinnenminister Dr. Frick



Ein Held auf verlorenem Posten

Am 6. November fährt sich der Todestag des deutschen Offizierskundschafters Oberleutnant z. S. Karl Hans Lody zum 20. Male. Lody hat, den sicheren Tod vor Augen, hinter der Feindesfront dem Vaterland viele wichtige Kriegsdienste geleistet und Nachrichten übermittelt, die von ausschlaggebender Bedeutung waren. Schließlich fiel er dem englischen Geheimdienst in die Hände. Lody wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und am 6. November 1914 im Tower zu London erschossen. Er starb als ein Held, dem auch der Gegner die Achtung nicht versagte. Um die Erinnerung an Karl Hans Lody wachzuhalten, wird an seinem Todestage in Lüneburg im Beisein des Chefs der Marineleitung Admiral Räder ein Ehrenmal enthüllt. Unsere Bilder zeigen: links: Karl Hans Lody, rechts: das Ehrenmal, das am 6. November am Alten Lüneburger Burgtor enthüllt wird. Es stellt einen überlebensgroßen Ritter mit geschlossenem Visier dar.



CARL HANS LODY
STARB FÜR UNS 5.11.1914
IM TOWER ZU LONDON

Winter-Hilfswerk Des Deutschen Volkes 1934/35

Gutschein

Gültig in der Zeit vom 1. bis 30. November 1934.

1 Zentner Steinkohlen

Bei der Ausgabe dieses Gutscheins sind die folgenden Bedingungen zu beachten:

1. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

2. Der Gutschein ist nur bei den Mitgliedern des Winter-Hilfswerks der Deutschen Arbeiterpartei (DAP) einlösbar.

3. Der Gutschein ist nicht übertragbar und kann nicht eingelöst werden, wenn er verloren geht.

4. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

5. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

6. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

7. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

8. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

9. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

10. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

11. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

12. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

13. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

14. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

15. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

16. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

17. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

18. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

19. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

20. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

21. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

22. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

23. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

24. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

25. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

26. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

27. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

28. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

29. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

30. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

31. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

32. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

33. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

34. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

35. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

36. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

37. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

38. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

39. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

40. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

41. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

42. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

43. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

44. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

45. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

46. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

47. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

48. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

49. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

50. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

51. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

52. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

53. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

54. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

55. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

56. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

57. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

58. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

59. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

60. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

61. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

62. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

63. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

64. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

65. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

66. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

67. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

68. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

69. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

70. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

71. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

72. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

73. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

74. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

75. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

76. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

77. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

78. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

79. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

80. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

81. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

82. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

83. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

84. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

85. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

86. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

87. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

88. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

89. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

90. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

91. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

92. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

93. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

94. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

95. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

96. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

97. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

98. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

99. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

100. Der Gutschein ist nur für die Lieferung von Steinkohlen im Wert von 1 Zentner gültig.

Gutschein für einen Zentner Kohlen

Das Winterhilfswerk gibt jetzt an bedürftige Volksgenossen diese Gutscheine heraus, gegen die beim Händler jeweils ein Zentner Steinkohlen oder Brikketts in Empfang genommen werden kann.

Was die Reichsstraßen-Verkehrsordnung Neues bringt

Die kürzlich erlassene Reichsstraßen-Verkehrsordnung bringt neben bestehenden bleibenden auch eine Anzahl neuer Verkehrszeichen, deren Kenntnis für jeden Straßenbenutzer von größter Wichtigkeit ist. Wir bringen heute eine Zusammenstellung dieser neuen Zeichen, die die bisherigen Gebots- und Verbotsschilder ersetzen werden. Sie stellen im einzelnen dar: a) Warnzeichen: 1. Allgemeine Gefahrenstelle, 2. Vorfahrtrecht auf der Hauptstraße, 3. Hinweiszeichen, 4. Parkplatz, 5. Vorsichtszeichen, c) Gebots- und Verbotsschilder: 6. Sperrzeichen für Fahrzeuge aller Art, 7. Verbot einer Fahrtrichtung oder Einfahrt, 8. Haltezeichen an Zollstellen, 9. Halteverbot, 10. Parkverbot, 11. Sperrzeichen für Kraftwagen, 12. Sperrzeichen an Sonn- und Feiertagen, 13. Sperrzeichen für Fahrzeuge über zwei Meter Breite, 14. Sperrzeichen für Krafttrader, 15. Sperrzeichen an Sonn- und Feiertagen, 16. Vorgeschriebene Fahrtrichtung; Rechts: 17. Geradeaus, 18. Rechts abbiegen, 19. Nach rechts abbiegen oder geradeaus fahren.

Die neuen Verkehrszeichen der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung



Was bedeutet und was will Gymnastik?

Wir stehen heute auf dem Standpunkt, daß Leib und Seele eine Einheit sind, eine organische Einheit der Muskeln, Nerven und Drüsen einerseits und des Denkens, Fühlens und Wollens andererseits. Jede Bewegung sollte durch die periodische Funktion des Atmens beherrscht und geformt sein. Leider wird sowohl bei Alltagsbewegungen wie auch bei Leibesübungen überhaupt noch viel zu wenig darauf geachtet, nämlich auf die Zusammenarbeit von Atmung und organischer Bewegung. Viele wissen immer noch nicht, welche wichtige Faktor die richtige Atmung ist, daß eigentlich das ganze Wohl und Wehe und die Leistungs- und Widerstandsfähigkeit des Menschen von intensiver Atmung abhängt.

Gymnastik ist eine Art der Körperbildung, die auf der Grundlage genauer anatomischer Kenntnisse und der Funktion des Körpers aufgebaut jeden Menschen individuell behandelt. Sie will ihm helfen, seine Persönlichkeit innerhalb der durch die Veranlagung gegebenen Grenzen durch Ausbildung aller Fähigkeiten in ihrer schönsten, d. h. lebendigsten und einheitsvollsten Form zu entwickeln. Dadurch, daß die Gymnastik ihre Bedeutungen ganz auf Leistungs- und Widerstandsfähigkeit des Einzelnen einstellt und seinen zunehmenden Leistungsfähigkeit entsprechend steigert, ist für jeden geeignet. Ganz besonders ist sie aber doch Angelegenheit der Frau. Bei ihr ist es am wichtigsten, Haltungsefehler nicht nur zu beachten, sondern mit ausgeprägter Korrekturarbeit auf sie einzugehen. Besonders muß gegen diese häufig vorkommenden sich schädlich auswirkenden Fehler gearbeitet werden. Die z. B. Hohlkreuz und falsche Beckenstellung, Brusttaugung und andere mehr. Bauchmuskeln müssen gekräftigt werden. Und wie oft hört man Hausfrauen, die über Kreuz- und Rücken-schmerzen klagen und die nötig einer speziellen Rücken- und Schultermuskulatur bedürfen. Viele Erfolge werden hierbei durch Bodenübungen erzielt. Zudem ist die Gymnastik als Ausgleichsmittel sehr geeignet. Wie man durch lebhafte Bewegungen, wie Laufen, Springen und Schwimmen und viel andere mehr einen Ausgleich gegen eine im Sitzen ausgeführte Berufstätigkeit

schlossene, körperliche Mensch nähert sich erst-mals seinem Körper und damit tut er schon den ersten Schritt zur Geländung seines Ich.

Entspannung allein bringt keinen Fortschritt, sie ist nur Vorbedingung. Stärker wirken Spannungsübungen körperlich und seelisch. Sie arbeiten der Verweichlichung entgegen und geben dem Menschen wieder das Gefühl für natürlich harmonische Bewegungen wie überhaupt Übung und Spannungsübungen im Wechsel das Bewegungsempfinden schulen. Zu all den nun angedeuteten Auswirkungsmöglichkeiten ist eine wichtige und immer wieder gemachte Erfahrung, daß Gymnastik eine Willensschulung darstellt und daß die gemeinsamer froher Arbeit (bei Alt oder Jung), das Verhältnis für einander und ein Anpassen untereinander gewinkt wird, was nicht unwichtig für die Erziehung eines Menschen ist, um ihm auch zu gehobener, fröhlicher Stimmung zu verhelfen. So macht Gymnastik uns fähig, die Anforderungen zu erfüllen, die die allgemeine Lebensgestaltung und insbesondere die Berufstätigkeit von uns verlangen. Sie trägt überhaupt sehr wesentlich zur Erziehung, zur Erhaltung wie zur Erhaltung und Steigerung des ganzen Volkswohles bei.

Der gerechte Preis

Die Preisgestaltung auf den Märkten, vor allem für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse war in der Zeit der liberalistischen Wirtschaftsweise rein von Angebot und Nachfrage abhängig. Das Angebot und Nachfrage künstlich beeinflusst werden konnte, war längst kein Geheimnis mehr. Jene Schwankungen führten häufig zu Krisen, die sich auf die Allgemeinheit außerordentlich ungünstig auswirken mußten. Es waren meist nur einzelne, die es verstanden, diese Schwankungen in eigenartiger, profitgieriger Weise auszunutzen. Dieser Unstetigkeit, Anordnung und Unsicherheit stellt der Nationalsozialismus eine ganz neue Preispolitik entgegen. Die Reichsnährstandsgesetze mit ihrer grundlegenden neuen Marktregelung und wohl auf wirtschaftlichem Gebiet die revolutionärsten des letzten Jahrhunderts. An Stelle des hohen und niedrigen Preises tritt der gerechte Preis. Daß dabei die Einkommensverhältnisse der Ver-

braucher weitgehend berücksichtigt wurden, zeigt nachfolgende Aufstellung deutlich:

Die Lebenshaltungskosten für Ernährung (Kleinhandelspreise) liegen 18 Proz über Vorkriegsstand; Kosten für Wohnung 21 Prozent über Vorkriegsstand; Kosten für Bekleidung 16 Prozent über Vorkriegsstand; Kosten für Heizung und Beleuchtung 35,5 Prozent über Vorkriegsstand; Kosten für sonstigen Bedarf 58 Prozent über Vorkriegsstand. Die Lebensmittelpreise liegen also immer noch am niedrigsten, obwohl der Index für landwirtschaftliche Preise im Jahr 1933 um 20 Prozent gestiegen ist. Ein Vergleich mit den Einzelhandelspreisen für Milch in anderen Ländern beweist daselbe. Während sich in Deutschland die Milchpreise genau auf dem Vorkriegsstand befinden, liegen sie in den Vereinigten Staaten 15 Prozent und in England sogar 57 Prozent höher als 1913. Die Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt ist Sozialismus der Tat. Erzeuger und Händler bekommen den Preis, der aufgewandter Arbeit entspricht, ohne den Verbraucher stärker zu belasten. Durch diese Bedarfsdeckungs-wirtschaft wird in der Hauptsache folgendes erreicht:

1. Die Ernährung des deutschen Volkes wird sichergestellt.
 2. Verschuldung u. Zinsnechtheit des Bauern-tums wurden abgestoppt. Der Landwirt erhält einen Preis, der mit den gemachten Aufwen-dungen in Einklang zu bringen ist, der ihm also die Aufrechterhaltung und die ordnungsgemäße Führung seines landwirtschaftlichen Betriebes erlaubt.
 3. Der Verbraucher bezahlt für die Lebenshaltungskosten einen Preis, der mit seinen Einkommensverhältnissen in Einklang steht.
- Der gerechte Preis bietet Sicherheit und Beständigkeit unseres Wirtschaftslebens und schafft damit die Grundlage für den Aufbau unserer zukünftigen Wirtschaft. Für Erzeuger und Verbraucher, für Städter und Landbewohner ist er gleich wichtig und bedeutungsvoll. Nur über die wirtschaftliche Unabhängigkeit und Selbstständigkeit können wir der deutschen Freiheit entgegengehen.

„Halten! - Ihren Kraftfahrzeugbrief, bitte!“

Die beste Waffe gegen Autodiebe - Fälschung des Autopasses unmöglich

Leider kommt es - wie übrigens jeder Kundfunkteilnehmer durch die seit täglichen mündlichen Stadtbriefe selbst feststellen kann - häufig vor, daß parkende Kraftwagen gestohlen und verkauft werden. Um nun den Elementen, die vom Kraftfahrzeugdiebstahl leben, das Handwerk zu legen, wurde der Autopass eingeführt. Die folgenden Zeilen zeigen, daß es in Zukunft für Diebe unmöglich ist, Wagen zu stehlen, wenn ... jedes Automobil mit einem solchen Pass ausgerüstet ist.

Wenn der Autodieb, sagen wir in der Königstraße oder in einer dunkleren Nebenstraße, einen schönen Wagen erspäht, öffnet er und in Gang gesetzt hat, dann wird er, wenn er zu der Sorte der hartgesottener, planmäßig arbeitenden Diebe gehört, auch versuchen, aus dem gestohlenen Wagen Gewinn zu schlagen. Er wird ihn also verkaufen wollen. Man kennt die Methoden, die dabei angewendet werden. Der Wagen wird „repariert“, d. h. er erhält eine neue Lackierung usw., ein anderes Nummernschild und was alles dazu gehört. Was nun? Wenn soll man den Wagen verkaufen? Der nächste Dieb wird den Wagen vielleicht wohlgefällig ansehen und gar nicht abgeneigt sein, ein Stück Geld in den Kauf zu stecken. Aber sind auch die Papiere in Ordnung? „Natürlich“, wird der Dieb versichern und gefälschte Zulassungsbefreiungen usw. vorlegen. „Wunderschön“, wird der Händler antworten, „fehlt nur noch der Kraftfahrzeugbrief! Geben Sie mir ihn und die Sache ist in Ordnung.“ Aber den Kraftfahrzeugbrief hat der Dieb natürlich nicht. Er zieht ein entschuldigendes Gesicht, versucht Geschichten zu erzählen und Ausflüchte zu machen und verdrückt sich schließlich, weil der Händler nun unweigerlich mißtrauisch wird.

Was wollen Sie von mir? Nun wird der Dieb auf den Gedanken kommen, den Wagen in einer anderen Stadt loszuwerden. Gedacht, getan. Der Dieb taucht Benzin für hundert Kilometer und erreicht die freie Landstraße. A. einer Wegkreuzung steht eine Landstroschenpolizeipatrouille. Halt! „Was ist los, ich bin doch nicht unvorschriftsmäßig gefahren! Was wollen Sie von mir? Warum halten Sie mich auf? Ich habe es eilig!“ „Wir auch“, sagen die Beamten. „Bitte zeigen Sie Ihre Papiere, wenn die in Ordnung sind, können Sie sofort weiterfahren.“ Der Dieb sieht also mit gespielter Bornehmtheit und deutlich an den Tag gelegten Aerger die gefälschten Papiere. „Oh, scheint alles in Ordnung zu sein.“ Träumt der Beamte. „Zulassung, Führerschein. Zeigen Sie bitte noch Ihren Kraftfahrzeugbrief!“ „Schon wieder dieser verfluchte Brief!“, flucht der Dieb in sich hinein und drauß auf. „Ich habe ihn selbstverständlich zu Hause. Glauben Sie denn, daß ich immer eine Alibirolle mit Dokumenten mitführe?“ Die Beamten stellen noch ein paar kleine Fragen nach Reizegel, Richtung, Wohnung usw. und lassen den Mann mit höflichem Gruß weiterfahren. Während dieser erleichternd aufatmend absieht, rast einer der Beamten auf jenem Motorrad zum nächsten Telefon und läßt sich mit Berlin verbinden. Wenige Minuten später weiß er, daß Nummer, Zulassung usw. gefälscht waren. Eine halbe Stunde später wird der Autodieb an einer entfernten Straßenecke freundlich, aber entschieden zum Aussteigen aufgefordert.

Die beste Waffe
Es ist immer verdächtig, wenn heute ein Kraftfahrer das wichtigste Dokument, nämlich den Kraftfahrzeugbrief, der für alle seit dem 1. Mai 1934 zugelassenen Wagen und nach und nach auch für die älteren undgestellt wird, nicht bei sich führt. Denn dieser Autopass, wie man ihn auch nennt, ist heute schon die schneidigste Waffe gegen die Autodiebe jeder Art. In diesem Pass sind so genau und eingehende Angaben über den Kraftwagen, als hätte, auf den er ausgestellt ist, daß auch die „genialste“ Fälschung nichts hilft. Für jeden Wagen gibt es nur einen solchen Pass, jeder neue Besitzer wird

darin eingetragen und ein solches Dokument zu fälschen, ist nicht viel leichter als eine Banknotenfälschung. Die Banknoten sind die Autopässe fortlaufend nummeriert

Schönste Muster
Deutscher Volkskunst
aus den Blüten-Sternen
Der WHW Äster



Kauft die Blume
am 4. November
als Zeichen Eures Opfers

Flugkapitän Wistant „Zusmillionär“

Berlin, 1. November.
Als erster der Nachkriegsfliegergeneration kann jetzt Flugkapitän Hugo Wistant von der Deutschen Lufthansa auf eine Million Flugkilometer zurückblicken. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als Wistant, der heute erst 35 Jahre alt ist, zunächst als Bordwart zum Luftverkehr kam. Dann wurde er Fliegerführer. Am Ende des Krieges war er junger Kanonier. Im Jahre 1919 ging er zur Fliegerabteilung Balthus nach Aurand. Bis 1921 war er dann bei den ostpreussischen Volkspolizeigarnisonen. Schließlich wurde er von der Danziger Luftpost und dem Junkerluftverkehr übernommen, wo er zum Flugzeugführer ausgebildet wurde. Der Deutschen Lufthansa gehört Hugo Wistant seit ihrer Gründung an.

Deutscher Dampfer in der Elbmündung gesunken

Cuxhaven, 1. November.
In der Nacht zum Donnerstag hat sich in der Elbmündung, 900 Meter südlich vom Eibe-Feuerschiff II, ein Schiffsunfall ereignet. Das deutsche Motorschiff „Johanna“ ist nach einer Explosion an Bord gesunken.

Die Belajung, die aus drei Mann bestand, konnte von dem dänischen Dampfer „Thonix“ gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden. Das Motorschiff hatte Stützgut geladen und befand sich auf dem Wege vom Rhein-Elbe-Kanal nach Berlin. Vergangensdampfer sind an die Unfallstelle abgegangen.

Kanpische Grundbesitzer plädieren für Baumwollausfuhr nach Deutschland

Kairo, 1. November. Die ägyptische Vereinigung der Grundbesitzer veröffentlichte am Dienstag in der gesamten Presse einen offenen Brief an den Finanzminister. Sie fordert darin vermehrte Einfuhr von Waren aus Deutschland gegen Aufrechterhaltung der bisherigen Höhe der Ausfuhr von Baumwolle nach Deutschland. Bereits seit einiger Zeit beschäftigt sich die Presse und die Öffentlichkeit mit dem Plan eines Warenaustauschabkommens zwischen Deutschland und Ägypten. Ein solches hätte, da die Handelsbilanz zwischen Deutschland und Ägypten bisher für Deutschland stark passiv war, eine vermehrte Einfuhr deutscher Waren nach Ägypten zur Folge.

Amerikanischer Einspruch gegen die Delvolitik in Manichutuo

Washington, 1. November.
Der Widerstand in Manichutuo gegen amerikanische Vorfürmen ist hier Gegenstand erster Beratungen zwischen dem Staatsdepartement und dem Weissen Haus. Auf die von der amerikanischen Regierung in Tokio erhobenen Vorstellungen hat, wie jetzt hier zugegeben wird, die japanische Regierung geantwortet, Manichutuo sei ein souveräner Staat und Amerika möge sich dorthin wenden, wenn es sich über das Delmonopol Manichutuo beschweren wolle. Die amerikanische Regierung, die Manichutuo nicht anerkennt, lehnt dieses ja-

panische Argument ab und hält Japan auf Grund des Vertrages, in dem die sogenannte „offene Tür“ in China garantiert wird, für verantwortlich für die Vorgänge in dem von Japan geschaffenen und unter japanischer Kontrolle stehenden „Gebilde“, das jetzt den Namen Manichutuo führt, insbesondere da 80 von Hundert der Aktien des neugebildeten Delmonopols sich in japanischen Händen befindet.

Zunehmend ist die Lage ziemlich schwierig und die amerikanische Regierung erwägt zur Zeit, welchen nächsten Schritt sie unternehmen soll. Keinesfalls jedoch betrachtet sie die Angelegenheit als erledigt.

Sport Bayerns Amateurboxer gegen Südwest erfolgreich

Vor ausverkauftem Hause standen sich in Darmstadt die Amateur-Vormannschaften der Gasse Bayern und Südwest gegenüber. Nach durchweg bewegtem und harten Kampfen errangen die Bayern mit 97 Punkten knappen, unstrittigen Sieg.

Englands 2:1-Fußballspiel über Schottland

Am Rithwood fand im alten Stauvord-Bridge-Stadion in London der Kampf der Auswahl-Vigamannschaften von England und Schottland statt. Das Spiel hatte für England noch eine größere Bedeutung, sollte doch hier die gegen den Fußball-Bekannteren Italien aufgestellte Länderwahl gleichmäßig sich des entgegengebrachten Vertrauens würdig erweisen. Die Generalprobe bestätigte die Erwartungen, denn England gewann den Kampf nach prächtiger Gegenwehr der Schotten knapp mit 2:1.

50 000 Jugendliche ließen sich beraten

Die berufliche Versorgung des Entlassjahrganges 1934 in Südwestdeutschland
Die wichtigsten Arbeiten der öffentlichen Berufsberatung bei den Arbeitsämtern beginnen im Herbst jedes Jahres mit der Planung der Maßnahmen, die zur reiflichen Unterbringung der Schüler des kommenden Jahrganges in Lehr- bzw. Ausbildungsstellen notwendig sind. Der gegenwärtige Zeitpunkt gibt daher Veranlassung, einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der im vergangenen Jahre geleisteten Arbeit zu werfen.

Im Frühjahr 1933/34 trat gegenüber den Vorjahren nahezu die doppelte Zahl jugendlicher ins Berufsleben ein. Dies rührt bekanntlich davon her, daß der erste starke Nachkriegsjahrgang vor die Berufswahl gestellt war. Gleichzeitig mußten für die Abiturienten in verklärtem Maße nichtakademische Berufswege erschlossen werden, da infolge der Beschränkung der Zulassung zum Hochschulstudium ein wesentlicher Teil der Abiturienten die Hochschulreife nicht erhielt. In die bei der Durchführung dieser Aufgaben anfänglich auftretenden großen Schwierigkeiten zu überwinden, haben die Arbeitsämter, denen als allein Verantwortlichen, amtlichen Stellen die reifliche berufliche Versorgung der Jugendlichen übertragen war, in verklärtem Maße mit der Wirtschaft, der Schule, der Güter-Jugend und den anderen Trümmern zusammengearbeitet. Die Aufführungs- und Werbetätigkeit hatte letzten Endes den sichtbaren Erfolg, daß nahezu alle Entlass-Schüler mit Lehr- bzw. Ausbildungsstellen versorgt oder aber anderweitig, besonders auch auf dem Lande, zu ihrer vollen Zufriedenheit endgültig untergebracht werden konnten.

Jugendliche sprachen im vergangenen Jahre bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden erstmals vor. Die wiederholten Besuche betragen ein Mehrfaches dieses Jahr. Von rund 22 000 gemeldeten offenen Lehr- und Ausbildungsstellen konnten rund 17 500 zur Zufriedenheit der Betriebsführer besetzt werden.

Angesprochen durch diese schönen Erfolge nahmen die Arbeitsämter die schwierigeren Aufgaben, die auch der kommende Winter hinsichtlich der beruflichen Leitung der Jugendlichen an sie stellt, freudig in Angriff. Das Ziel soll sein, jeden jugendlichen in einen Berufsorganismus einzuordnen, je nach Eignung und Reigung, unter dem Gesichtspunkt der nutzbarsten Verwertung seiner Fähigkeiten im Dienste des ganzen Volkes und der einzelnen Berufsstände. Die Berufsberater der Arbeitsämter wollen der Wirtschaft und den Jugendlichen, und damit dem ganzen deutschen Volke mit allen seinen Berufsständen dienen. Je früher die Meldung erfolgt, desto eher haben die Betriebsführer die Aussicht, wirklich geeignete Jugendliche als Lehrlinge anzuwerben zu erhalten, da die Auswahl größer ist.

Rund 50 000 männliche und weibliche

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 4. November	Montag, 5. November	Dienstag, 6. November	Mittwoch, 7. November
8.15 Sprechsaal	8.15 Choral - Morgenstund	8.00 Sprechsaal	8.00 Sprechsaal
8.15 Sprechsaal, Wetterbericht, Nachrichten	8.15 Sprechsaal	8.15 Choral - Morgenstund	8.15 Choral - Morgenstund
8.30 Sprechsaal	8.45 Sprechsaal, Wetterbericht, Frühmeldungen	8.15 Sprechsaal	8.15 Sprechsaal
8.45 Bauer für alle	7.00 Frühkonzert	8.45 Sprechsaal, Wetterbericht, Frühmeldungen	8.45 Sprechsaal, Wetterbericht, Frühmeldungen
9.00 Evangelische Motorelekt	8.00 Sprechsaal	8.45 Sprechsaal, Wetterbericht, Frühmeldungen, Franzosen	8.45 Sprechsaal, Wetterbericht, Frühmeldungen, Franzosen
9.45 G-Dur-Messe von Schubert	8.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, Franzosen	9.00 Frühkonzert	9.00 Frühkonzert
10.10 Motorenkonzert	9.00 Frühkonzert	9.00 Frühkonzert	9.00 Frühkonzert
10.45 Deutsches Volk - Deutsches Erb: 4. Germania	10.00 Nachrichten	9.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, anst. Frühkonzert	9.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, anst. Frühkonzert
11.30 Reichsfeierabend: Joh. Seb. Bach	10.15 Schulstund für alle Schulen „Die Freiwilken“	10.00 Nachrichten	10.00 Nachrichten
12.00 Mittagskonzert	11.15 Funkwerkstattkonzert der Reichs-postkremler Stuttgart	10.15 Schulstund - Fremdsprachen Französisch - Interkale	10.15 Schulstund - Fremdsprachen Französisch - Interkale
12.00 Kleines Radio der Zeit	11.45 Wetterbericht und Generalstund	10.45 Sprechsaal	10.45 Sprechsaal
13.15 Musikalischer Radioabend (Schallplattenkonzert)	12.00 Mittagskonzert	11.15 Funkwerkstattkonzert d. Reichs-postkremler Stuttgart	11.15 Funkwerkstattkonzert d. Reichs-postkremler Stuttgart
14.00 Kinderstunde	12.00 Sprechsaal, Coarbitent	11.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, anst. Frühkonzert	11.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, anst. Frühkonzert
15.00 Aus der Welt der Kuchelstunde	12.05 Nachrichten, Wetterbericht (Schallplatten)	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
16.00 Nachmittagskonzert	13.15 - 14.15 Mittagskonzert (Schallplatten)	12.05 Nachrichten, Wetterbericht	12.05 Nachrichten, Wetterbericht
18.00 „Fremden am Boden“	13.30 „Im Heilekreuz durch Nord-dina“	12.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, anst. Frühkonzert	12.45 Wetterbericht, Wackerhandmeldungen, anst. Frühkonzert
18.30 Hausmusik-Parade	16.00 Nachmittagskonzert	13.00 Nachrichten	13.00 Nachrichten
19.00 „Goldener Karol“	16.00 Sprechsaal	13.15 - 14.15 Mittagskonzert	13.15 - 14.15 Mittagskonzert
19.45 Sprechsaal	18.30 Von alter Volkskunst Met und Weile	13.30 Nachrichten	13.30 Nachrichten
20.00 Sprechsaal der Dore	19.00 Unterhaltungskonzert	13.45 Nachrichten, Wetterbericht	13.45 Nachrichten, Wetterbericht
21.20 Reichsfeierabend: Deutsches Reichskonzert des deutschen Rundfunks	20.00 Nachrichten	14.15 - 14.15 Mittagskonzert	14.15 - 14.15 Mittagskonzert
22.00 Sprechsaal, Nachrichten, Wetter- und Coarbitent	20.10 Volk und Wirtschaft an der Saar	15.30 Nachrichten	15.30 Nachrichten
22.45 Franzosen	21.30 Reichsfeierabend: „Geltet ich am deutschen Volk“ 93 Strophen: Reichsminister Dr. Goebbels u.	16.00 Frühkonzert am laufenden Band	16.00 Frühkonzert am laufenden Band
24.00 - 2.00 Nachtmusik			



Schillers Flucht von Stuttgart

Von Andreas Streicher

Nachdem der Wagen mit zwei Koffern und einem kleinen Klavier gepackt war, kam der schwere Kampf, den Schiller vor einigen Tagen bestanden, auch an Streicher, von seiner guten, frommen Mutter Abschied zu nehmen. Auch er war der einzige Sohn, und die mütterlichen Sorgen ließen sich nur dadurch beschwichtigen, daß Schiller nicht nur die unveränderliche Treue gegen seinen Freund gelobte, sondern auch die zuverlässige Hoffnung aussprach, in vierzehn Tagen wieder einzutreffen oder von der glücklich vollbrachten Reise Bericht geben zu wollen. Von Segenswünschen und Tränen begleitet, konnte die Freunde endlich um zehn Uhr nachts in den Wagen steigen und abfahren.

Der Weg wurde zum Ehlinger Tor hinaus genommen, weil dieses das dunkelste war und einer der bewährtesten Freunde Schillers als Zeitschnitt die Wache hatte, damit, wenn sich je eine Schwierigkeit ergäbe, diese durch Vermittlung des Offiziers sogleich behoben werden könne.

Es war ein Glück, daß damals von keinem zu Wagen Reisenden ein Paß abgefordert wurde. Nur Streicher hatte sich einen nach Hamburg geben lassen, welches aber nur der überflüssig erscheinenden Vorsicht wegen geschah.

So gefaßt die jungen Leute auch auf alles waren, und so wenig sie eigentlich zu fürchten hatten, so machte dennoch der Anruf der Schildwache — Halt! — Wer da! — Unteroffizier heraus! — einen unheimlichen Eindruck auf sie. Nach den Fragen: Wer sind die Herren? Wo wollen Sie hin? wurde von Streicher des Dichters Name in Doktor Ritter, und der feinnige in Doktor Wolf bemannt, beide nach Ehlingen reisend, angegeben und so aufgeschrieben. Das Tor wurde nun geöffnet, die Reisenden fuhren vorwärts, mit vordringenden Blicken in die Nachtstube des Offiziers, in der sie zwar kein Licht, aber viele Fenster weit offen sahen.

Als sie außer dem Tore waren, glaubten sie einer großen Gefahr entronnen zu sein, und gleichsam als ob diese wiederkehren könnte, wurden, so lange als sie die Stadt ansahen mühten, um die Straße nach Ludwigsburg zu gewinnen, nur wenige Worte unter ihnen gewechselt. Wie aber einmal die erste Anhöhe hinter ihnen lag, lehrten Ruhe und Unbefangenheit zurück, das Gespräch wurde lebhafter und bezog sich nicht allein auf die jüngste Vergangenheit, sondern auch auf die bevorstehenden Ereignisse. Gegen Mitternacht sah man links von Ludwigsburg eine außerordentliche Höhe am Himmel, und als der Wagen in die Linie der Südseite kam, zeigte das dortselbst auf einer bedeutenden Erhöhung liegende Schloss mit allen seinen weitläufigen Nebengebäuden sich in einem Feuerflamme, der sich in der Entfernung von anderthalb Stunden auf das Ueberraschendste ausnahm. Die reine, heitere Luft ließ alles so deutlich wahrnehmen, daß Schiller seinem Erzählten den Punkt zeigen konnte, wo seine Eltern wohnten, aber alsbald, wie von einem sympathischen Strahl berührt, mit einem unterdrückten Seufzer ausrief: „Meine Mutter!“

Morgens zwischen ein und zwei Uhr war die Station Ehwehingen erreicht, wo erwartet werden mußte. Als der Auftrag für etwas Kaffee erteilt war, zog Schiller sogleich ein Heft ungedruckter Gedichte von Schubart hervor, von denen er die bedeutendsten seinem Gefährten vorlas. Das merkwürdigste darunter war die Fürstengruft, welches Schubart in den ersten Monaten seiner engen Gefangenschaft mit der Erde einer Beinkleider-Schnalle in die naßen Wände seines Kerkers

eingegraben hatte. Damals, 1782, war Schubart noch auf der Festung, wo er aber jetzt sehr leidlich gehalten wurde. In manchem dieser Gedichte fanden sich Anspielungen, die nicht kämer zu deuten waren, und die keine nahe Bekanntschaft ihres Verfassers erwarten ließen.

Schiller hatte für die dichterischen Talente des Gefangenen sehr viel Hochachtung. Auch hatte er ihn einmal auf dem Alberg besucht.

Nach drei Uhr wurde von Ehwehingen aufgebrochen, und nach acht Uhr morgens war die kurfürstliche, durch eine kleine Pyramide angezeigte Grenze erreicht, die mit einer Freude betreten wurde, als ob rüchwärts alles Kästige geblieben wäre und das ersehnte Eldorado bald erreicht sein würde. Das Gefühl, eines harten Zwanges entledigt zu sein, verbunden mit dem heiligen Vorsatz, demselben sich nie mehr zu unterwerfen, belebte das bisher etwas düstere Gemüt Schillers zur gefälligen Heiterkeit, wozu die angenehme Gegend, das muntere Wesen und Treiben der rüstigen Einwohner wohl auch das ihrige beitrugen. „Sehen Sie“, rief er seinem Begleiter zu, „sehen Sie, wie freundlich die Föhle und Säuranten mit Blau und Weiß angestrichen sind! Ebenso freundlich ist auch der Geist der Regierung!“

Ein lebhaftes Gespräch, das durch diese Bemerkung herbeigeführt wurde, verkürzte die Zeit dergestalt, daß es kaum möglich schien, um zehn Uhr schon in Bretten angekommen zu sein. Dort wurde bei dem Postmeister Balladivini abgestiegen, etwas gegessen, der von Stuttgart mitgenommene Wagen und Koffer zurückgeschickt, nachmittags die Post genommen und über Wochhäusel nach Schwepingen gefahren, allwo die Ankunft nach neun Uhr abends erfolgte. Da in Mannheim als einer Hauptstation die Tore mit Eintritt der Dunkelheit geschlossen wurden, so mußte in Schwepingen übernachtet werden, welches auf zwei unruhige Tage und eine schlaflose Nacht um so erwünschter war.

Am 19. September waren die Reisenden des Morgens sehr früh geschäftig, um sich zu dem Eintritt in Mannheim vorzubereiten. Das Beste, was die Koffer saßen, wurde hervorgeholt, um durch scheinbaren Wohlstand sich eine Achtung zu sichern, die dem dürftig oder leidend Aussehenden fast immer verlornt wird. Die Hoffnung Schillers, seine frange Börse in der nächsten Zeit durch einige Erfrischungen beleben zu können, war keine Selbsttäuschung; denn war hätte daran zweifeln können, daß eine Theaterdirektion, die schon im ersten Jahre so vielen Vorteil aus den „Räubern“ gezogen, sich nicht hehlen würde, das wertige Stück des Dichters — das nicht nur für das große Publikum, sondern auch für den gebildeten Teil desselben berechnet war — gleichfalls aufzunehmen? Es ließ sich für gewiß erwarten, daß noch in diesem Jahre frische aufgeführt werde, und dann war der Verfasser durch eine freie Einnahme oder ein beträchtliches Honorar auf so lange geborgen, daß er sich wieder neue Hilfsmittel schaffen konnte. Mit der Zuversicht, daß die

Eine Schillermedaille

Zum 175. Geburtstag Friedrich von Schillers hat der bekannte Münchner Medailleur Karl Götz diese Medaille geschaffen, deren Ausprägung durch d. bayrische Hauptmünzamt erfolgt. Die symbol. Rückseite nimmt Bezug auf das Lied von der Glocke.



650 000 Asten für Württemberg

Am nächsten Sonntag, den 4. November, findet die Straßensammlung des Monats November für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 statt. 650 000 Asten aus Kunstseide warten darauf, von den Württembergern als Zeichen ihres Opferwillens getragen zu werden. Im Notstandsgebiet Sebnitz in Sachsen sind viele fleißige Hände mit der Herstellung der Asten beschäftigt. Aus dem Wertegang dieser Kunstblumen werden hier zwei Abchnitte wiedergegeben. Rechts: Die Blumen werden gefärbt. Links: Die Asten werden auf ihre Drahtstiele gezogen.

nächsten vierzehn Tage schon diese Vermutungen in volle Gewissheit umwandeln müßten, wurde die Postkutsche zum letztenmal beschleunigt und nach Mannheim eingelenkt, das in zwei Stunden, ohne irgend eine Frage oder Aufenthalt an dem Tore der Festung, erreicht war.

Unsere Kurzgeschichte:

Das Normalgesicht

Von Christian Vogt

Ich weiß nicht, wie es mir geht — wenn ich einmal verreise, ist nur selten jemand mit mir zum Bahnhof gegangen, um zu winken, wenn ich fahre, zu weinen oder sich zu freuen, daß ich nun bald nicht mehr da bin, ganz klein werde in meinem D-Zug-Junker, bis schließlich eine Rauchwolke mich ganz ausblüht.

Was tut ein Mann, der keinen Abschied nimmt?

Er steht den Leuten zu, die Abschied nehmen. Sieht, wie sie winken, und sucht mißtrauisch herauszufindern, ob die und die

hier auf dem Bahnsteig nicht vielleicht die Hölle lägen, wenn sie das vorbereitete Tischtuch schwenken. Den Damen traue ich nie recht.

Aber da habe ich neulich die Damen winken lassen und habe mir angesehen, welche Wirkung das Winken tat bei denen, die mit mir fuhren.

Ich habe etwas Ungeheuerliches erlebt, ich habe einem Mann mitten in die Seele gesehen.

Er stand neben mir, sprach lächelnde Sätze zum Bahnsteig herunter, benahm sich ganz normal, ganz wie ein Mann sich benimmt, der Abschied nimmt.

Dann ruckte der Zug an, fuhr langsam aus der Halle heraus, der Mann brante seinen Kopf weit heraus, winkte und lächelte ein Lächeln, wie man es lächelt, wenn man Abschied nimmt.

Ich habe nicht heraussehen, aber dann kam wohl eine Rauchwolke und wischte ihn aus — da geschah es.

Mit einem Male, nur eine Schrecksekunde lang, geror das Lächeln, als es niemanden mehr galt, zu massenhafter Schreulichkeit. Ein nacktes Grinsen stand in diesem Gesicht, ohne leibliche Beordnung. Und dann lammeten sich die Knie, als der Mann zu beargreifen anfing, daß nun alles Lächeln sinnlos war, zum Normalgesicht.

So etwas traue ich ja wohl vor uns herum, ein Gesicht, das wir jedermann zeigen, ein ohne leiblichen Aufwand das mit lässiger Freundlichkeit und Menschenrundheit umsieht.

Es dauerte zwei kurze Sekunden, bis der Mann neben mir in die Wirklichkeit des fahrenden D-Zuges zurückgekehrt war und mich dann mit seinem Normalgesicht einer Kreuzfahrt ansetzte.

Ich sah es, er hielt meinen Blick nicht aus und ging und schaute sich etwas; ich hatte ihm mitten in die Seele gesehen.



(Herausgegeben durch E. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart)

121

„Warum net? I glaub schon,“ sagte sie lustig. „Wir Wiener verstehen uns halt auf einen guten Tropfen. Sie würden mir ja schön böß sein, wann ich Sie um diesen Genuß bringe. Alsdann, Herr von Rutschel, fahren's uns hin.“

Nüchtern sahen sie eine halbe Stunde später bei einer Flasche goldgelben Weines. Sie lachten viel und plauderten angeregt. Nach einem vorzüglichen Mahl hatte sich die Stimmung noch mehr gehoben. Die dichte mit keinem Gedanken an seine junge Frau dahel in im Hotel. Unter dem großen Nußbaum im Hof hatten sich ein paar italienische Sänger plajiert und sangen südlische Liebeslieder.

Der Professor wurde schließlich etwas müde, doch gab er sich redliche Mühe, es sich nicht merken zu lassen. Sie sahen es aber doch. Frau Gisella nahm seinen Arm.

„Professordchen, warum sich quälen?“ fragte sie ihn. „Immerzu machen S' ein Nickerchen, wann Sie's so gewohnt sind. Da, auf die Bank am Hause, da ist's schön wottig und unter dem Kopf a Dedon, dann geht es.“

Der Professor küßte ihr entzückt die Hand.

„Sie sind ein Engel, meine Gnädigste,“ sagte er zerknirschend. „Aber ein ganz kleines Nickerchen, dann bin ich wieder frisch. Aber wollen Sie hier sitzen und warten, bis S' alter Knabe ausgeschlafen habe?“ Sie schüttelte belächelnd den schönen, dunklen Kopf.

„O nein, Herr von Rosen wird mich ein bißchen rumführen. Ich bewege mich gern nach dem Essen, das mir Bedürfnis.“ Sie sprach manchmal ein tadelloses

Deutsch, meist aber verfiel sie in die gemütliche Sprache der lustigen Kaiserstadt an der Donau, die nun einmal ihre Heimat war.

„Biel Vergnügen, meine Herrschaften,“ sagte der Professor. Frau von Schönburg nahm den Arm, den Diez ihr reichte, und schritt mit ihm davon. Hinter dem Haus war der Obstgarten mit seinem grünen, saftigen Gros und seinen vielen Blumen. Unter einem großen Baum mit weit niederhängenden Ästen saßen sie sich. Frau von Schönburg schlang die Arme um die Knie. Ihre dunklen Augen schweiften hinüber zu den Bergen, die in majestätischer Ruhe auf die übrige Welt blickten. Ein träumendes Lächeln lag um ihren schön geschnittenen Mund. Diez sah sie unverwandt an. Die Stille des Frühlingstages, das geheimnisvolle Gezirpe rings umher, die beruhigende Nähe der schönen Frau, all das wirkte auf seine Sinne. Mählich nahm er ihre weiße Hand und drückte einen heißen Kuß darauf. Ihre Augen senkten sich in die seinen.

„Warum ist die Welt so widersinnig?“ sagte sie leise.

„Ja, warum?“ wiederholte er fast zornig. Sie nickte.

„Es hat keinen Zweck, darüber zu grübeln, die ungleichen Gespanne werden nie alle werden und das Sprichwort: Jeder ist seines Glückes Schmied ist zum Teil erlogen. Uns knechtet das Schicksal, Stimmt's?“

„Sie sprechen wie aus Erfahrung, gnädige Frau. Ich will nicht hoffen, daß auch Sie schon unter dem Schicksal gelitten haben!“ sagte Diez.

„Und doch ist es so. Ich will Ihnen etwas erzählen, Herr von Rosen: Graf Schaffrath in Wien lebte auf sehr großem Fuß. Sein Vermögen gestattete ihm das. Seine Tochter brauchte sich keinen Wunsch zu versagen. Bei dem letzten großen Bankrott büßte der Graf sein Vermögen ein. Ein berühmter Geldmann hatte die Hand im Spiel. Die Tochter traf den Vater mit dem Revolver in der Hand in dem Moment, als er seinem Leben ein Ende ma-

chen wollte. Sie verhinderte wohl das Verze, den Mord konnte sie aber nicht verhindern, er kam unabwendbar.

Im Hause verkehrte in letzter Zeit ein alter Ungar. Er stand im Ruf eines sehr reichen Mannes, zu gleicher Zeit im Ruf eines Mädchenjägers. Er hatte sich seit dem Zusammenbruch der gräßlichen Herrlichkeit nicht mehr blicken lassen. Eines schönen Tages aber war er plötzlich wieder da. Rot vor Freude kam der Graf zu seiner Tochter und teilte ihr mit, daß der Baron Genähdiss um ihre Hand angehalten. Außer sich vor Entsetzen wies sie das zurück. Der Baron verließ zornig das Haus, er hatte wohl gemeint, die Tochter des ruinierten Grafen sei eine leichte Beute. Der Vater sank ganz in sich zusammen. Er war mit sich und der Welt zerfallen. Da meldete sich eines Tages ein alter Freund von ihm. Er hatte aller Herren Länder bereist und war müde und abgepannt vom Erlebten. Da er Almosen nicht bieten mochte, bat er den Freund um die Hand der Tochter. Er war ihr sympathisch und da sie eine letzte Hoffnung auf des Vaters abgehärmtem Gesicht sah, gab sie ihr Jawort! Er war 58, sie 18 Jahre alt. Erst hatte sie sich gewehrt dagegen, seine Frau auch in Wirklichkeit zu sein, dann hatte sie sich in ihr Schicksal ergeben. Ihr sonniger Humor hilft ihr, ihr Los zu ertragen, doch manchmal ist es so schwer, denn Jugend gehört nun einmal zu Jugend, alles andere ist wider die Natur.

„Zwölf Jahre sind vergangen, seit diese ungleiche Ehe geschlossen wurde. Wenn er schlecht zu ihr wäre, würde sie ihr Los leichter ertragen. Aber er ist die Güte in Person. Er läßt ihr Freiheit, doch weiß sie nichts mit dieser Freiheit anzufangen. Sie träumt einen schönen Traum von der Zukunft, ohne ihrem Gatten den Tod zu wünschen, einen Traum von Glück und Liebe.“

Diez drückte sein heißes Gesicht auf ihre Hände.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir das erzählten. Nun hören Sie auch mich.“ Und er erzählte, wie er Chriskas Gatte geworden.

(Fortf. folgt.)



Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

Recht und Gesundheit Wann unterliegt der Weg von u. zur Arbeit der Unfallversicherung

Unfälle, die ein versicherter Arbeiter sich während seiner Betriebsstätigkeit auf der Arbeitsstätte zuzieht, werden nach der Reichsversicherungsordnung als Betriebsunfälle entschädigt. Die häufig auch auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte sich ereignenden Unfälle haben feinerseitig Veranlassung gegeben, unter bestimmten Voraussetzungen auch diese Unfälle in den Unfallversicherungsschutz einzu beziehen.

Die Gewährung einer Entschädigung für Wegeunfälle hat in der Praxis eine erhebliche Bedeutung, denn die Unfälle ereignen sich in den verschiedensten Wandlungen, und die Rechtsprechung hat, wenn auch nicht ganz einheitlich, so doch allgemeine Richtlinien im Verlaufe der Zeiten aufgestellt, nach denen solche Unfälle der Entschädigungspflicht unterliegen.

Entschädigt wird der Unfall, den ein Arbeiter auf seinem direkten Wege von seiner Wohnung nach dem Betriebe, in dem er beschäftigt ist, erleidet, und der direkte Rückweg von der Betriebsstätte zu seiner Wohnung. Unter „Weg“ ist nicht die öffentliche Straße oder der öffentliche Weg im eigentlichen Sinne zu verstehen, sondern die Fortbewegungsform, in der ein Arbeiter von seiner Wohnung zum Betriebe und umgekehrt gelangen will, d. h. mit anderen Worten, alles das, was ihn an schädigenden Ereignissen zu lösen kann während der Zeit, die er zu Fuß, mit öffentlichen Transportmitteln, mit einem Fahr- oder Motorrade u. a. von seinem Zuhause an die Arbeitsstätte und von seinem Betriebe zur Wohnung benötigt, unterliegt dem

Schutz der Unfallversicherung. Hier ist zunächst die Frage aufzuwerfen, wann dieser unfallgeschützte Weg seinen Anfang nimmt. Der Beginn des Weges liegt da ein, wo ein Arbeiter seinen „häuslichen Wirkungsbereich“ verläßt, um sich an seine Arbeitsstätte zu begeben.

Die praktischen Anforderungen, die das Leben aber stellt, veranlassen den Versicherten häufig, den Weg zur Arbeitsstätte oder den Heimweg zu verrichten, um kleinere Besorgungen zu verrichten. Durch diese Besorgungen, die entweder auf dem direkten Weg liegen oder ihn aber auf kleinere Umwege führen und nur kurze und unerhebliche Zeit in Anspruch nehmen, wird an sich der Zusammenhang zwischen Betriebsstätigkeit und Weg nicht unterbrochen, so daß auch in solchen Fällen der Schutz der Unfallversicherung Platz greift.

Diesen kleinen Besorgungen gleichzustellen sind Tätigkeiten, die ein Versicherter auf seinem Wege zu anderen Zwecken verrichtet. So kann der Arbeiter, der einen längeren Weg zurückzulegen hat, eine Stärkung in

einer Gastwirtschaft einnehmen wollen, oder aber er läßt sich rasieren, er besorgt sich einen Krankenschein oder tauscht eine Invalidentarte um. Auch solche, letzten Endes eigenwirtschaftlichen Zwecken dienende Unterbrechungen seines Weges unterliegen der Unfallversicherung, sofern diese Unterbrechungen nur kurz und nach den ganzen tatsächlichen Umständen des täglichen Lebens gerechtfertigt erscheinen. Es ist selbstverständlich, daß eine über Stunden ausgedehnte Zecherei in einer Kneipe nicht mehr dem unfallver-

schützt auch nicht entschädigt werden. Eine solche unfallbringende Tätigkeit des Versicherten kann man dann dem Betriebe nicht mehr zurechnen, wenn dabei besondere betriebsfremde Zwecke auf Absicht und Verhalten des Arbeiters derart eingewirkt haben, daß die Beziehung jener Tätigkeit zum Betriebe bei der Bewertung der Unfallursache als unerheblich ausgeschieden werden muß.

Schließlich muß noch die Frage angeschnitten werden, ob auch Wege, die während einer Arbeitspause gemacht werden, ebenfalls der Unfallversicherung unterliegen. Auch hier wird ein Unfall nur dann entschädigt, wenn der Weg während der Arbeitspause nicht einem eigenwirtschaftlichen Zwecke gedient hat. Das Einnehmen von

Wissenschaft und Forschung im Dienste der Arbeit

Man hat lange Zeit auch in Deutschland geglaubt, Arbeitsforschung im Sinne „amerikanischer“ Zielsetzung treiben zu können, indem man vom untechnischen Rationalisierungsstandpunkt ausgehend meinte, Arbeitsweise und Arbeitsleistung des Menschen durch die Maschine bestimmen zu können. Sehr bald schon mußte man erkennen, daß diese Methode abwegig war. Die Wesenseigenart des deutschen Arbeiters, Menschen fand in diesen Methoden nicht nur keine Berücksichtigung, sondern wurde durch sie geradezu zur Gegenfähigkeit gezwungen, und die Verträge der „Rationalisierung“ der deutschen Betriebs- und Arbeitsweise stießen auf eine instinktive Ablehnung der deutschen Arbeiterschaft. Sie erkannte gefühlsmäßig, daß jene nur vom technischen ausgehende Rationalisierung, die bis zur Berechnung jeder letzten Muskelspannung den Menschen der Maschine anpassen wollte, der deutschen Wesensart beseitigen, schöpferischen und freien Schaffens widersprach und den Menschen selbst zu vergemaltigen drohte. — Die einseitige Orientierung von der Materie her war die Ursache des Versagens jener falschen Rationalisierungsversuche ohne Rücksicht auf

„Was man nicht mit Luft, sondern bloß als Frondienst tut, das hat für den, der hierin seiner Pflicht gehorcht, keinen inneren Wert und wird nicht geliebt. Die Lust, die der Mensch an sich selber verliert, kann daher nur durch den Frohsinn, der sie begleitet, verdienstlich und beispielhaft werden.“ Immanuel Kant



die Wesenseigenart des deutschen Menschen. Der Vorrang des Menschen vor der Materie welcher ein Grundfaktor der nationalsozialistischen Arbeitsidee ist, bedingte naturgemäß auch eine Neuorientierung auf dem Gebiete neuzeitlicher Arbeitsforschung. Die Beherrschung der Maschine, Technik und Organisation durch den Menschen und die Erreichung einer höchstmöglichen Heberlegenheit und Meisterlichkeit des arbeitenden Menschen über Maschine, Werkzeug, Arbeitsmittel ist Ziel neuzeitlicher Arbeitsforschung.

Die Verfolgung dieses Zieles setzt die Kenntnis und Erforschung des deutschen Arbeitsmenschen selbst in seinen Grundfähigkeiten und Veranlagungen voraus. Es bedingt das Wissen um die seelischen Kräfte im Betrieb, um die persönlichen Beziehungen von Mensch zu Mensch, vom Menschen zur Arbeit und der daraus sich ergebenden Bedingungen für Betrieb und Arbeit. Erforschung der betrieblichen Seelenwelt, sei es in der Frage der Arbeitsplatzgestaltung unter dem Gesichtspunkt der betrieblichen Sicherheit und Hygiene ebenso wie unter der Zielsetzung „Schönheit der Arbeit“, oder sei es in der Frage der Betriebsorganisation, bildet für diese Forschungsarbeit eine weitere wichtige Voraussetzung.

Die Beziehungen zwischen Mensch und Betrieb, Arbeitsleistung und Betriebsgestaltung und die Frage der seelischen Rückwirkung der Arbeitsart und Arbeitsumgebung — nicht minder aber auch die Fragen der Menschenführung und Betriebskameradschaft spielen dabei eine weitere wichtige Rolle. Die praktische Auswertung dieser Forschungsarbeit aber muß darin bestehen, die persönlichen und sachlichen Gegebenheiten zueinander in eine bestmögliche Übereinstimmung zu bringen. Hemmnisse und Widerstände zu beseitigen und Mittel und Wege zu finden, die betrieblichen Bedingungen der Wesenseigenart des Menschen anzupassen oder aber demselben die Möglichkeiten zu geben, sich gegenüber seiner Arbeitsumwelt zu behaupten.

Die Düsseldorfer Arbeitslagung des DINTA, auf der diese Fragen neuzeitlicher Arbeitsforschung im Mittelpunkt stehen, ist in besonderem Maße dazu angetan, die Klärung und Lösung aller daraus sich ergebenden notwendigen betrieblicher Menschenführung und Arbeitsgestaltung zu fördern. Wissenschaftler und Praktiker aus der DINTA-Arbeit werden in Vorträgen und Aussprachen sich mit den gekennzeichneten Fragen beschäftigen und in Sonderarbeitslagungen der DINTA-Werkspresse, der DINTA-Ingénieurur und der DINTA-Werkspflegegruppen die sich daraus ergebenden Forderungen für ihre Arbeit ziehen.

schützten Weg hinzuzurechnen ist; der sich an eine solche Aneignung anschließende weitere Heimweg ist dann kein geschützter Weg im Sinne der R. V. O. mehr, denn der Versicherte hat durch eine „eigenwirtschaftliche Handlung“ den Zusammenhang zwischen dem Betriebe und dem notwendigen Heimwege unterbrochen.

Unfälle, die ein Versicherter auf seinem Weg durch Benutzung eines Transportmittels erleidet, unterliegen gleichfalls den Schutzbestimmungen der R. V. O. Auch ein an sich vernünftiges und verbotswidriges Handeln würde einen solchen Schutz nicht ausschließen. Wenn also ein Versicherter, um schneller zum Betriebe oder beschleunigter in seine Wohnung zu gelangen, auf einen abfahrenden Zug aufspringt oder von einer Straßenbahn abspringt und dabei einen Unfall erleidet, kann er Entschädigung verlangen.

Die immer ausgedehnteren Wege, die ein versicherter Arbeiter von Hause zur Betriebsstätte und umgekehrt zurückzulegen hat, und die immer weitere Verbreitung von Fahrrädern und Motorrädern hat es mit sich gebracht, daß viele Arbeiter den Weg mit einem solchen Fahrzeug zurücklegen. Obwohl die Benutzung solcher Fahrzeuge erhöhte Gefahren in sich schließt, wird dennoch ein Unfall, der sich hierbei ereignet, wie jeder andere Wegeunfall entschädigt. Es werden aber hier besonders strenge

Anforderungen an den Versicherten gestellt werden müssen. Wenn ein Arbeiter ein Motorrad benutzt und mit dem Heimweg noch eine Spazierfahrt zu sportlichen Zwecken oder aus reinem Vergnügen verbindet oder aber ohne besondere Veranlassung kein Motorrad reparieren oder überholen läßt, so kann eine solche nicht mehr mit dem Betriebe in Zusammenhang stehende

Mittageßen oder die Stärkung durch Getränke in geringererem Umfange oder Besorgungen, vor allem wenn sie zur

Erhaltung der Leistungsfähigkeit für die weitere betriebliche Tätigkeit notwendig sind, stellen keine eigenwirtschaftliche Tätigkeit im Sinne der Rechtsprechung dar. Der dabei erlittene Unfall wird infolgedessen entschädigt. Wenn dagegen außerhalb der Arbeitspausen und während der Betriebsarbeit eigenmächtig solche Handlungen vorgenommen werden, die dann den ganzen Umständen nach als betriebsfremde und eigenwirtschaftliche Tätigkeiten angesehen werden müssen, wird der Schutz der Unfallversicherung verweigert.

Einem Betriebszellenobmann wurde gekündigt

Gegen eine Kündigung, die nicht aus betrieblichen Gründen erfolgt, kann nach § 56 des A. G. B. die Widerkündigung erhoben werden. Allgemein ist aber eine solche Kündigung eine Umgehung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und daher nach § 134 des BGB. nichtig; dieser Paragraph befaßt, daß ein Rechtsgeschäft, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, nichtig ist.

Dieser eindeutigen Auffassung hat sich auch das Arbeitsgericht mit seinem Urteil AC. 262/34 vom 25. Mai 1934 angeschlossen. Dem Gericht lag eine Klage eines Betriebszellenobmannes vor, der vom Unternehmer gekündigt worden war, um dessen Mitwirkung bei der Aufstellung der Vertrauensratsliste zu hintertreiben. In diesem besonderen Falle hat das Gericht anerkannt, daß dem gekündigten der bisherige Lohn weiter zu zahlen ist.



Wein, war vor ihrer Mutter zur Küche hinausgegangen und dem Herdfeuer zu nahe gekommen, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Die Mutter und hinzuspringende Nachbarn löschten das in Flammen stehende, bedauernswerte Geschöpf und verbrachten es mit schrecklichen Brandwunden ins Bezirkskrankenhaus Bradenheim. An dem Aufkommen des Mädchens wird gearbeitet.

Grauenhafter Verkehrsunfall

Das Knie zerquetscht
Schwäb. Gmünd, 2. Nov. Am Donnerstag nachmittag kurz vor 5 Uhr, als gerade ein heftiger Sturm Schnee niederpreitschte, ereignete sich unmittelbar oberhalb des Teinbocher Bahnhofs ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen kam von Stuttgart her die Steige abwärts. Ein Motorradfahrer, der etwa 20jährige Jeanne von Wittmar fuhr dem Wagen aus Richtung Schwäb. Gmünd entgegen. Etwa 50 bis 80 Meter nach der Kurve prallten die beiden Fahrzeuge zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer das linke Knie so durchschnitten und zerquetscht, daß das Bein verloren sein dürfte. Von Güssen, die in der Bahnhofsrichtung waren, wurde der Schwerverletzte, der bei vollem Bewußtsein war, in die Wässhütte getragen, bis er ins Spital verbracht wurde.

Aus Stadt und Land

Magold, den 3. November 1934

Hilfsworte:

Das Ziel einer deutschen Außenpolitik von heute hat die Vorbereitung zur Wiedereingangs der Freiheit von morgen zu sein. Mein Kampf.

Zurück zum guten deutschen Buch!

„Sag mir was du liest, und ich sage dir wer du bist“, ein viel zitiertes Wort, und doch immer wieder trifft es den Nagel auf den Kopf. Wir wollen es uns einmal richtig überlegen, was eigentlich in den letzten Jahren gelesen wurde.

Da ist der Schüler. Er liest Sherlock Holmes, Karl May und Wildtör. Wir wollen herzlich sein, wir alle haben das einst gelesen, und doch gibt es deutsche Sagenbücher, gibt es die herrliche Siegfried-Sage, Gudrun, Kullman, der schwabische Eiszeitroman, und wie sie alle heißen, gibt es Jugendliteratur, die wirklich etwas bietet. Nicht bloß nach Sensationen haschend, sondern auch wirklich belehrende Bücher. Da ist weiterhin das junge Mädchen. Seine Literatur ist Courths Mahler, nicht das deutsche Märchen und nicht das gute deutsche Buch. Da kommt der Volksgenosse im Alter von 20 Jahren. Er verschlingt Romane, wenn er überhaupt etwas liest. Und zwar Kriminalromane und Liebesromane vornehmlich. Schließlich vertritt man sich gar noch in die zerlebende jüdische Literatur, aber Bücher der deutschen Geschichte, Reiserzählungen oder Bergreisen, das kam gar nie in Frage.

Und dann die Mutter. Sie sucht nicht Erholung bei der guten deutschen Unterhaltungsliteratur, nein, der Titel macht auch hier das Geschäft. Je geheimnisvoller er war, je anziehender war er. Und der Vater war dem Lesen meist ganz entfremdet. Wenn schon, dann mußte es etwas „Leichtes“ sein, zu was auch so viel grübeln, es war ja doch alles vergebens.

Das hat sich grundlegend geändert. Als nach der nationalen Revolution die Flamme in die Nacht loderten, die allen undenklichen Schund und Schmutz verzehrten und seit wieder neue Ideen und Ideale ins Volk hineingetragen wurden, hat auch das deutsche Buch, das gute Buch wieder seinen alten Platz zurückgefunden.

Kun nahe die „Worte des deutschen Buches“. Als ein großer Ruf geht es in diesen Tagen durch ganz Deutschland: „Lest wieder mehr gute deutsche Bücher! Schöpft Kraft und Wissen aus der guten Literatur! Helft dem deutschen Schrifttum, dem deutschen Buchhandel und allen dahinter stehenden Gewerben wieder auf! Gebt euren Kindern deutsche Bücher und lernet von den Vorfahren! Sie lebten größten Wert darauf, eine umfangreiche und vor allem im Geist gute Bibliothek zu besitzen.“

Und nun, du deutscher Junge und du deutsches Mädchen, du deutscher Mann, und du deutsche Frau, überlegt euch einmal ganz herzlich, was ihr lest und hört den Ruf der Woche des deutschen Buches: Zurück zum guten deutschen Schrifttum!

Sonfilmtheater

„La Bataille“

Japans Flotte kämpft um den Sieg. Gedrängt in die Kassen steht das Volk und wartet auf die Nachricht von der Seeschlacht; geballte Spannung löst sich auf in lauten Jubel über den Sieger Marquis Yamamoto. Ein Engländer, kühner Beobachter seines Landes beim Kampf der japanischen Flotte, wird Gegenpieler des Japaners. Der Japaner weiß, daß dieser Attache Fehler am Fehler, die Japan macht, nach London berichtet. Erlangt er Zutritt zu den Berichten, dann kennt er auch die letzte Chance für Japans Flottenflotte. Auf dieses Ziel konzentriert er alles Tun. Er spielt ein hohes Spiel und schaltet - hier ist seine Schuld - die eigene Frau, ohne, daß sie es ahnt, in dieses Spiel ein. Sie muß den englischen Offizier,

Schwäbische Chronik

In Baiersfurt, OA. Ravensburg, ereignete sich in der Papierfabrik ein Unfall. Einem jüngeren Mädchen platzte die Karbe, die von einer Blinddarmpoperation herrührte.

Am Donnerstag um die Morgenstunde fiel in Schwenningen kurze Zeit wiederum Schnee. Er bedeckte bald Dächer, Bäume und Sträucher mit einer leichten Decke.

Ernst Schmeißer von Heidenheim, der technische Leiter des Bezirks Heidenheim der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, rettete am 8. Juli 1934 ein Menschenleben vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr. In Anerkennung dieser edlen Tat wurde ihm das Ehrenzeichen der DLRG verliehen.

Am Sonntag begeht Johannes König, Bäckereimeister und Wirt zur „Weide“ in Lausen an der Spach, seinen 97. Geburtstag.

Für das „Lochen“-Erholungsheim bei Ebingen wurden bereits 10 750 Mark gezeichnet

In Sigmaringen wurde ein 20jähriger Wandervogel durch die Polizei festgenommen, der in einer Gastwirtschaft Geld gestohlen hatte.

vor dem sie voll Unruhe ist, seit sie ihn sah, zu einem nächtlichen Fest führen, damit Yorlafa um diese Stunde aus dem Schreibtisch des Engländers den Bericht holen kann.

Am Schluß steht eine neue Seeschlacht. Was Regie und Kamera in dieser aufregenden halben Stunde vollbringen, ist schlechtthin ein Meisterstück. Ein Panzerschiff wird in Grund und Boden geschossen. Mannschaftstücken am Geschütz von dimensionalen Ausmaßen. Und auf der Kommandobrücke treibt das Drama Yorlafa seinem erschütternden Ende zu. Der Japaner erkräftigt den Sieg. Wird leicht verwundet. Aber nun, da der Sieg errungen, ist seine Aufgabe erfüllt.

Der Schwarzwaldverein Raabold

veranstaltet heute abend 8 Uhr in der Waldlust einen Lichtbildvortrag mit anschließender Tanzunterhaltung. Gäste können eingeführt werden.

Nicht auf morgen

sondern auf 18. November ist der Eintopfsontag festgesetzt.

Patenschaft des Führers

Mödingen. Bauer Christian Kuhmann von hier erhielt kürzlich aus Berlin die freudige Nachricht, daß für seine am 8. September ds. Js. geborene 3. Tochter, Erica Maria, das 9. lebende Kind der Eltern, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrepatenschaft übernommen und gesichert habe, daß sein Name als Taufname ins Kirchenbuch eingetragen werde. Als Ehrengabe wurde der Betrag von 50 Mark überwiesen.

Vom Kleinkalibersport in Mödingen

Lezten Sonntag hielt die hiesige Schützenabteilung ihr diesjähriges Abschlußschießen ab. Abends 8 Uhr war im Gasthaus zum Lamm die Preisverteilung, bei welcher folgende Preise und Ergebnisse verlobt werden konnten: Klasse C: 1. Preis: Morlok, 2. Lamm, 35 Ringe; 2. Preis: Gottlieb, 35 R.; 3. Hauptlehrer Ruck, 34 R.; 4. Stanglmaier, Georg 34 R.; 5. Wagner, Martin, 34 R.; 6. Kopp, Johannes, 34 R.; 7. Reiser, Friedrich, 33 R.; 8. Bauer, Ernst, 32 R.; 9. Geigle, Gottlieb, 32 R.; 10. Bauer, Friedrich, 31 R.; 11. Brömler, Gottlieb, 31 R.; 12. Schweibert, Adam, 30 R.; Jungschützen, Klasse A und B: 1. Preis: Sindlinger, Friedrich, 35 R.; 2. Teufel, Gottfried, 34 R.; 3. Werner, Jakob, 33 R.; 4. Kuhmaul, Louis, 33 R.; 5. Kuhmaul, Wilhelm, 32 R.; 6. Teufel, Karl, 32 R.; 7. Schweibert, Gottlob, 32 R.; 8. Widmaier, Friedrich, 31 R.; 9. Sindlinger, Karl, 30 R.; 10. Hagenlocher, Emil, 30 R.; 11. Kuhmaul, Gottlieb, 30 R. Weitere Preisträger sind noch Gottlieb Hiller, Wilhelm Weik, Eugen Verth, Wilhelm Schweibert, Karl Gauß, Karl Kuhmaul, Christian Wall, Hermann Eugensland, Friedrich Müller, Jakob Eugensland, Wilhelm Sindlinger, Karl Schweibert, Christian Hermann, Jakob Bögeler, H. Eugensland, Gottl. Strähle, Christian Hiller, Johannes Widmaier, Erwin Bühler, Friedrich Hipp, Christian Verth, Friedrich Eugensland, Ernst Wilhelm Sindlinger und Johannes Schmid. Die Festischebe erhielt Jakob Bögeler. Hierauf erfolgte die Ehrung der Schützenkönige in drei Klassen: Klasse A: Friedrich Müller; Klasse B: Wilhelm Kuhmaul; Klasse C: Gottlieb Geigle mit der bisherigen Höchst-Ringzahl von 301 Ringen. Vorstand Stanglmaier freifte noch kurz das abgelaufene Schießjahr und hob besonders hervor, daß es dem Verein auch in diesem Jahr gelungen sei, zweifacher Bezirksmeister zu werden, sowie beim Gau mit an der Spitze zu marschieren. Zum Schluß forderte er alle Kameraden auf, auch weiterhin ihr Können dem Verein zur Verfügung zu stellen, um den schönen Schießsport zu heben.

Sich selbst entleibt

Neuenbürg. Der in hiesigen Diensten stehende Förster Ruff fand einen 57 Jahre alten Mann, der früher bei der Büchsenfabrik beschäftigt war, hinter dem neuen Feleldhof erhängt auf. Der Selbstmörder, in dessen Nähe auf dem Boden ein großes, blutiges Messer gefunden wurde, hatte sich nach Lage des Falles im Stiege mit einem Stein an einem Baumast befestigt, sich die linke Pulsader durchschnitten und noch vier tiefe Stiche in die Herzgegend beigebracht. Dadurch fiel er in die vorbereitete Schlinge und erhängte sich.

Letzte Nachrichten

Vor der Entscheidung in Paris

Uneinigkeit im Kabinett Doumergue
gl. Paris, 2. November.

Am Samstag soll die Entscheidung über das Schicksal der Verfassungsreformpläne Doumergues, damit zugleich über das Schicksal des Kabinetts selbst, fallen. Immer deutlicher scheint sich aus der Vielheit von Meinungen durch die eine Tatsache abzudehen, daß es immer schwieriger wird, innerhalb des Kabinetts eine Einmütigkeit herzustellen. Wohl stehen die Rechtsparteien und mit ihnen die Rechtspresse hinter Doumergues Plänen - der frühere Staatspräsident Millerand selbst tritt in einem Aufsatz im „Joua“ hinter Doumergue -, hingegen wird die Abneigung der stärksten Regierungspartei, der Radikalsozialisten, immer deutlicher. Delandier, der frühere Ministerpräsident, nennt im „Leuvre“ das Recht der Kommerciaulung durch die Regierung ohne Befragen des Senates ein „radikalisch-bonapartistisches Vorrecht“, durch das die Wirtschaftspolitik nicht gelöst werden könnte. Eine Staatsreform sei nur als wirtschaftliche Reform denkbar. Das Rechtsblatt „Excelsior“ droht hingegen mit dem Rücktritt Doumergues, wenn die Staatsreform sollen sollte, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die radikalsozialistischen Minister vor dieser Verantwortung wohl zurückschrecken werden. Im übrigen appellieren die Rechtsblätter an die Radikalsozialisten, schon aus außenpolitischen Gründen die Einigkeit nicht zu tören.

Die innenpolitische Spannung führt auch auf die Feier des Wallenstillstandstages ab: Die Gedenkfeiern dürften nach einer Anordnung des Innenministers nur der Totenerhebung dienen, an den Aufmärschen dürfen nur ehemalige Frontkämpfer teilnehmen. Es sind auch alle Gesänge verboten, ebenso das Mitführen anderer Fahnen als der blau-weiß-roten Tricolore.

Maubmörder Bäcker geht vor das Reichsgericht

Halberstadt, 2. November.

Der vom hiesigen Schwurgericht wegen der beiden Maubmorde im Brocken-Gebiet am 26. Oktober zweimal zum Tode verurteilte Angeklagte Gustav Bäcker, Bielefeld, hat am Donnerstag gegen das Urteil Revision eingelegt, so daß die Sache demnächst das Reichsgericht beschäftigen wird.

Mugsburger Museumsprozess beginnt

Mugsburg, 2. November.

Vor der Strafkammer des Mugsburger Landgerichts beginnt am Freitag einer der umfangreichsten und interessantesten Prozesse, der je in Mugsburg abgemittelt worden ist. Angeklagt sind der frühere Leiter des Mugsburger Maximiliansmuseums, Ludwig Ohlenroth, und dessen Mitarbeiter, der Kunsthistoriker Albert Garzmerle. Die Anklage lautet auf widerrechtliche Beseitigung wichtiger Arien zur Verschleierung von Tausch- und Verkaufsgeschäften. Außerdem wird der Verdacht ausgesprochen, daß die beiden sich der Untreue und Unterschlagung schuldig gemacht haben.

Die Voruntersuchung hat nicht weniger als zweieinhalb Jahre in Anspruch genommen. Hunderte von in- und ausländischen Kunstbändlern und Museumsdirektoren mußten vernommen, Bücher und Belege geprüft und langwierige Nachforschungen nach den aus dem Mugsburger Maximiliansmuseum verlaufenen und veräußerten Objekten angestellt werden. Museumsdirektoren werden in dem Prozess als Zeugen auftreten.

Peningrad vom Hochwasser bedroht

Moskau, 2. November.

Infolge der starken Regengüsse der letzten Zeit ist das Wasser der Newa so stark im Steigen, daß mehrere Stadtteile Peningrad vom Hochwasser bedroht sind. Einige Fabriken, die dicht an der Newa liegen, mußten bereits geräumt werden.

Elässer Gerberei in Flammen

Paris, 2. November.

In Frankreich Interellaf wurde am Donnerstag durch Streikfeuer eine Gerberei zerstört. Das Fabrikgebäude und die Häutevorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird auf 3 Millionen Francs geschätzt.

4 Todesurteile und 710 Jahre Kerker

Polizeidirektor Steinhäusl geflüchtet

ek. Wien, 2. November.

Die nach den Justizereignissen in Leoben und Klagenfurt errichteten Militärgerichtshöfe werden aufgelöst. Mit der Durchführung der Prozesse wegen Teilnahme am Juli-Aufstand in der Provinz wurde der

Schwarzes Brett

Veranstaltung. Nachdruck verboten.

Bund deutscher Mädel, Ring Magold
Am Sonntag, 4. November ist Ringtagung. Beginn 8.30 Uhr im HJ-Heim (Hallenbau). Es nehmen daran teil sämtliche BDM u. BDM-Führerinnen, sowie die Referentinnen des Ringes. Mitzubringen ist: Schreibzeug, Schreibstift, Radtasche, Trinkbecher. Kleidung: Neue Dienstkleidung.

BDM, in der HJ Ring 3/120 Magold
Betr. Geldverwalterinnen.

Bei der am Sonntag in Hord stattfindenden Tagung der Geldverwalterinnen des Untergr 120 brauchen die Geldverwalterinnen des Ring Magold nicht teilnehmen, da Trudel Möller am Sonntag zuhause kommt.

Militärgerichtshof in Graz betraut. Bei dieser Gelegenheit erinnert ein österreichisches Blatt daran, daß das Militärgericht in Leoben in der Zeit vom 20. August bis 30. September gegen 107 Angeklagte verhandelt und vier Urteile auf Tod durch den Strang, weiters auf 710 Jahre schweren Kerker (die lebenslänglich Verurteilten nicht eingerechnet) gefällt hat. Zwei der zum Tode Verurteilten wurden begnadigt.

Ein bis jetzt unbestätigtes Gerücht behauptet, daß der am 25. Juli festgenommene Polizeidirektor Steinhäusl mit Hilfe von sechs Kriminalbeamten aus dem Gefängnis entkommen sei. Bis jetzt lehle jede Spur von ihm.

Handel

Erleichterte Devisengenehmigungen

Berlin, 2. November. Erstern wurden zwei Runderlasse der Reichsstelle für Devisenwirtschaft veröffentlicht.

Der erste Erlass bringt Erleichterungen bei der Erteilung von Devisenbescheinigungen für Zahlungen nach jenen Ländern, mit denen ein Verrechnungsabkommen besteht. Darnach können halten von Konsignationslagern für Rechnung von ausländischen Firmen unter bestimmten Voraussetzungen als Importeure angesehen und dementsprechend mit Devisenbescheinigungen bedacht werden. Auch können bei Sammelordnungen an deutsche Expeditionen oder Vertreterfirmen diesen Firmen für sämtliche der Sammelordnungen angehörenden Waren einheitlich Devisenbescheinigungen ausgestellt werden.

Schließlich wird unter bestimmten Voraussetzungen den deutschen Devisenbanken die Genehmigung erteilt, zugunsten ausländischer Firmen Inkassokonten zu unterhalten, auf die unter Vorlage einer Devisenbescheinigung Einzahlungen für laufende Wareneinfuhr erfolgen können.

Der zweite Erlass bringt Übergangsbestimmungen und Richtlinien für die Unterhaltung von Auslandinkassokonten, die durch den obigen Erlass notwendig geworden sind.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 2. November. Feinsilber Grundpreis 48 Feingold, Verkaufspreis 2 840 RM. je Kilogramm, Reinplatin 3.75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.70, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.60 RM. je Gramm.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof vom 2. Nov. Seit 31. Okt. sind 29 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 1, Bayern 3, Österreich 3, Frankreich 22. Nach auswärts sind inzwischen 5 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kilo von 730-920 RM., und zwar für Obst aus Frankreich 730-850, im übrigen 850-920 RM., im Kleinverkauf 4.20-4.80 RM. für 50 Kilo.

Obstpreise. Gmünd a. D.: Tafeläpfel 5-11, Tafelbirnen 4-9, Mostäpfel 4, Mostbirnen 3 RM. - Württemberg: Mostobst 3.20-4.80, Tafelobst 8-14, Cuiten 6-7 RM. je Ztr.

Schweinepreise. Ranzelsau: Milchschweine 15-21 RM. - Schömberg: Milchschweine 13-16 RM. - Württemberg: DM. Maulbronn: Milchschweine 13 bis 21 RM.

Viehpreise. Württemberg DM. Maulbronn: Rüh 150-325, Einstellrinder 130 bis 230 RM. je Stück.

Vorausichtliche Witterung: Von der Biskaya erstreckt sich ein Hochdruck bis nach Süddeutschland. Sein Einfluß wird aber bedrängt durch eine nördliche Depression. Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Katharina Elsler, 65 J., Bittelbronn Kreis Hord / Johann Georg Wurster, Hildesberg.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Magold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Magold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Sölg, Magold D. X. 34: 2480.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

